

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die heilige Geschichte von der Erschaffung der Welt bis zu dem ökumenischen Concilium von Trient

Von der Erschaffung der Welt bis zur Abführung der Juden in die
babylonische Gefangenschaft

Krafft, Karl Georg

Schaffhausen, 1854

CX.

[urn:nbn:de:bsz:31-261321](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261321)

von dem erzürnten Könige zum Tode verurtheilt, und ihre liegenden Besitzungen dem öffentlichen Verkaufe unterworfen wurden.

§. 490.

Daniel 2, 14 — 19.

Dieses gemessene Hinrichtungsurtheil traf unter andern auch Daniel nebst seinen drei übrigen hebräischen Gefährten, welche erst seit Kurzem nach vollendeter Lernzeit dem Könige vorgestellt, unter die Klasse der im königlichen Dienste angestellten Wahrsager gerechnet wurden, und kam überdies denselben in einem Augenblicke zu Ohren, wo sie noch nicht einmal über die nächste Veranlassung dazu waren unterrichtet worden, so daß Daniel, bevor die Vollstreckung des Urtheils ihren Anfang genommen, kaum noch Zeit hatte, dem Könige die Bitte vorzulegen, daß ihm noch eine kurze Frist zu allenfalliger Erfüllung des königlichen Verlangens gewährt werden möge. Hierauf vereinigten sich die vier hebräischen Jünglinge mit einander in der Bitte zu Gott, daß er ihnen aus dieser peinlichen Todesgefahr auf irgend eine Weise heraushelfen möge, in Folge welchen Gebetes Daniel in der darauf folgenden Nacht des nämlichen Traumgesichtes, wie der König Nabuchodonosor, mit sammt seiner Deutung gewürdigt wurde.

§. 491.

Daniel 2, 20 — 28.

Nachdem er des andern Morgens mit dankbarer Lobeserhebung den Namen des allmächtigen, allweisen und allgütigen Gottes gepriesen hatte, ersuchte Daniel den nämlichen Obersten der königlichen Leibwache, mit Namen Arioch, welcher mit der Vollziehung des Urtheils beauftragt war, ihn bei dem Könige vorzustellen. Der König, durch die unerbhoffte Aussicht auf Erfüllung seines sehnlichsten Wunsches freudig überrascht, ließ Balthasar — so lautete Daniel's chaldäischer Name — sogleich vor und fragte ihn, ob er denn wirklich ihm den gehaltenen Traum selbst wieder herzustellen und zugleich auch richtig auszulegen im Stande sei? Daniel antwortete, daß dieß ebenso wenig wie den übrigen Chaldäern auch ihm auf natürlichem Wege möglich wäre, wofern ihm der wahre Gott des Himmels den gehaltenen bedeutungsvollen Traum nicht auf übernatürliche Weise geoffenbart hätte.

§. 492.

Daniel 2, 29 — 35.

Nach dieser Einleitung erzählte Daniel dem Könige, daß er am Vorabende des gehaltenen Traumes Nachts im Bette mit dem lebhaften

Gedanken an die bevorstehende Zukunft der menschlichen Ereignisse überhaupt beschäftigt gewesen, und daß ihm, nachdem er über diesen Gedanken eingeschlafen, Gott in der That den zukünftigen Verlauf der ganzen Weltgeschichte in Form eines Traumbildes geoffenbart habe. Dieses Traumbild bestand nämlich in einer colossalen metallenen menschlichen Bildsäule, welche dem Könige im Traume gegenüberstehend, bei genauerer Betrachtung aus ganz verschiedenartigen Bestandtheilen zusammengesetzt war. Der Kopf der Statue war von feinstem Golde, Brust und Arme von Silber, Unterleib und Schenkel von Erz, die Schienbeine von Eisen, die Füße endlich theils von Eisen, theils von gebranntem Thon. So stand die besagte Bildsäule unbeweglich, bis ein Stein von unbekannter Hand losgerissen dieselbe an beide Füße traf, durch deren Zertrümmerung aus dem Gleichgewichte gebracht sie nicht allein zusammenstürzte, sondern zugleich im Sturze in ihren sämtlichen Bestandtheilen sich bis zum leichtesten Staube selber zermalmte, worauf, nachdem dieselbe spurlos verschwunden, der noch unversehrte Stein zu einem Berge heranwuchs, welcher die ganze Welt erfüllte.

§. 493.

Daniel 2, 29 — 45.

Nachdem Daniel auf diese Weise dem Könige den gehaltenen Traum in das Gedächtniß zurückgerufen, fügte er als Deutung Folgendes hinzu: Das goldene Haupt der Bildsäule sei derjenige König, welchem Gott im gegenwärtigen Augenblicke die höchste irdische Gewalt nicht allein über alle Menschen, sondern auf eine unbegreifliche Weise sogar über alle Thiere des Feldes und über die Vögel des Himmels gegeben habe, nämlich Nabuchodonosor. Nach dem babylonischen werde ein anderes weniger mächtiges Weltreich aufkommen, welches durch die silberne Brust und Arme, darnach ein drittes, welches durch die ehernen Lenden und Schenkel versinnlicht sei, darnach werde ein viertes durch Eisen angedeutetes Weltreich gleich dem Eisen alles Uebrige zernichten und für immer unterwürfig machen. Aus diesem vierten werde mit der Zeit ein gemischtes und aus zwei verschiedenen von einander abweichenden Bestandtheilen zusammengesetztes fünftes Weltreich entstehen, dessen verschiedene Theile so wie die Zehen der im Traume gesehenen Bildsäule von ebenso entgegengesetzter Härte und Beständigkeit wie Eisen und Thon im Vergleiche miteinander sein würden. Die zwei Nationen, welche unter dieser verschiedenen Gattung von Materialien angedeutet seien, würden zwar auf alle Weise sich

menschlich untereinander vermischen, jedoch niemals sich dauernd miteinander vereinbaren, so wenig als Thon und Eisen untereinander zu einer Masse können verschmolzen werden. Dieses fünfte zwar ausgedehnte, aber durch seine verschiedenartigen natürlichen Bestandtheile, sowie durch seine innere Uneinigkeit in sich schwache Weltreich werde endlich sechstens durch ein von Gott gestiftetes ewiges Reich, das durch den von unsichtbarer Hand losgerissenen, vom Berge herabrollenden Stein angedeutet sei, zertümmert, und mit ihm zugleich jede übrige Erinnerung an alle vorhergehenden Weltreiche verwischt werden. Dieß sei eine wahre Offenbarung Gottes über die für alle Zeiten bevorstehende Geschichte des menschlichen Geschlechtes, und der König dürfe sich darauf verlassen, daß auch die von ihm gegebene Auslegung die richtige sei.

Die berühmte Vision des babylonischen Königs Nabuchodonosor, welche auch von Fl. Josephus (Antiq. Jud. lib. X. ep. 11. im letzten Viertel) vollständig mitgetheilt, ihre von Daniel gegebene Auslegung aber aus besonderen Zeitrückfichten von dem vierten Reiche an ausdrücklich verschwiegen und der Leser dagegen an die heiligen Bücher der Juden selber verwiesen wird, erlaubt uns nach einem Zwischenverlauf von mehr als 2300 Jahren auf bedeutende allgemein bekannte Vorgänge der Weltgeschichte als auf die unverkennbare theilweise Erfüllung derselben zurückzuweisen. Daß das goldene Haupt das babylonische Reich vorstelle, wird von Daniel selber ausdrücklich angegeben. Das zweite unter der silbernen Brust veranschaulichte ist ohne Zweifel das durch Cyrus gestiftete persische Weltreich. Der eiserne Unterleib bezeichnet ebenso zuverlässig die dritte durch Alexander den Großen gegründete griechisch-macedonische Weltmonarchie. Das hierauf folgende unter Octavianus Augustus zur Ausbildung gekommene römische Weltreich könnte gar nicht bezeichnender als unter dem vierten eisernen Bestandtheil der Bildsäule versinnlicht werden. Unter der hierauf folgenden aus Eisen und gebranntem Thon sinnbildlich zusammengesetzten, dabei in viele kleine von einander unabhängige Reiche sich zersplitternden Staatenfamilie verstehen die Ausleger allgemein das auf den Trümmern des römischen Reiches erbaute, durch Karl den Großen zuerst in's Leben gerufene gegenwärtige europäische Staatensystem, welches als aus zwei nationalen Hauptbestandtheilen, aus den Ueberbleibseln der unter der römischen Herrschaft allmählig zu einer Masse gewordenen südeuropäischen Bevölkerung auf der einen, und aus den durch die Periode der Völkerwanderung hiedurch sich auf die südlichen Länder stürzenden celtischen, germanischen und slavischen Völkern auf der anderen Seite zusammengesetzt betrachtet werden darf. Eine innige Mischung oder Amalgamation derselben hat aber im Ganzen niemals stattgefunden, indem, was die germanische Nation wenigstens anlangt, vielmehr eine fortwährende gegenseitige Abneigung sich seit den Zeiten des Cheruskerfürsten Hermann durch das ganze Mittelalter hindurch kundgegeben, und wenn wir nicht irren, in der sogenannten deutschen Kirchenreformation durch Luther und seine Mitarbeiter sich durch einen recht augenfälligen Ausbruch erst geltend gemacht hat. Auch die erst in neuester Zeit ausge-

brochene sogenannte deutsch-katholische Bewegung kann, abgesehen von ihren übrigen Entstehungsursachen, wieder als einer der neuesten Ausläufer jener von Daniel geweissagten allgemeinen Nationalabneigung von germanischer Seite betrachtet werden, welcher jenseits der Alpen eine nicht minder auffallende entgegengesetzte Stimmung gegenübertritt. Soweit leitet uns die Geschichte über den Sinn, in welchem wir Daniel's Traumauslegung zu verstehen haben.

Was das als noch bevorstehend angekündigte sechste Reich anbelangt, dessen Stiftung Gott selber zugeschrieben wird, so müssen wir uns eines näheren Verständnisses dieser Weissagung begeben, so lange bis der weitere geschichtliche Verlauf den kommenden Generationen darüber von selber die Augen öffnen wird. Solche und ähnliche Vorherfügungen, wie z. B. die von den Propheten so oft wiederholte Verkündigung einer dereinstigen Rückkehr der israelitischen Nation nach Palästina sind Beweise, daß die Reihe der großen geschichtlich übernatürlichen göttlichen Weltoffenbarungen sich mit den bei der Kreuzigung Christi und bei dem ersten heiligen Pfingstfeste vorgefallenen wunderbaren Ereignissen noch keineswegs abgeschlossen hat, sondern im Falle wir das Wort Gottes so verstehen dürfen, über kurz oder lang für Diejenigen, welche es zu erleben bestimmt sind, aufs Neue thatsächlich wieder entspinnen wird.

§. 494.

Daniel 2, 46—49. cp. 14.

Ähnlich wie bei jener, ehemals von dem Erzoater Joseph dem Könige Pharao von Egypten gegebenen Traumauslegung, machte auch Daniel's Rede auf Nabuchodonosor einen unermeslich tiefen Eindruck, so daß er, von seinem vorhergehenden unverföhlichen Zorn über die ganze Zunft der Wahrsager in das gerade Gegentheil überspringend, vor Daniel auf seine Knie niederfiel, und ihm sogar göttliche Ehre durch Weibrauch und Opfer darzubringen den Befehl ertheilte. Nachdem er einigermaßen zu sich selber gekommen, erkannte er gegen Daniel aufrichtig an, daß der Gott des Volkes Israel, welcher solche Geheimnisse seinen Dienern offenbaren könne, wahrhaftiger Gott sein müsse. Hierauf bot er Daniel eine Menge Geschenke und Ehren, sowie die oberste Verwaltung der babylonischen Provinzen und insbesondere die oberste Leitung der Chaldäerzunft an. Daniel jedoch hat den König, an seiner Stelle lieber seine drei Gefährten Sidrach, Misach und Abdenago als Verwalter über die Provinzen aufzustellen, während er außer der Annahme der königlichen Geschenke sich damit begnügte, des Königs Freund und Vertrauter zu bleiben. In diese Periode rechnen wir aus überwiegenden äußeren und inneren Bestimmungsgründen die beiden im 14. Kapitel des Propheten Daniel erzählten Begebenheiten mit dem Öfen Bel und mit dem sogenannten Drachen zu Babel, d. h. einer in der Nähe der babylonischen Hauptstadt abgöttisch verehrten riesen-

haften Schlange, an welches letztere Ereigniß das Wunder der erstmaligen übernatürlichen Lebensrettung Daniel's in der Löwengrube unmittelbar sich anschließt.

In der zwiefachen Absicht, theils um die im Texte des Paragraphen zuletzt erwähnten biblischen Erzählungen der unverdienten historischen Serringschätzung zu entreißen, welcher dieselben aus demjenigen Grunde hauptsächlich unterliegen, weil außer dem Zeugniß der katholischen Tradition wenig äußere Gründe für ihre canonische Richtigkeit aufgebracht werden können, ein Zweck, welchen wir nämlich durch gebührende Hervorhebung ihrer außerordentlichen inneren Wahrscheinlichkeit zu erreichen streben, theils auch um den in der That nicht uninteressanten Inhalt derselben dem Leser genauer bekannt zu machen, lassen wir bei dieser Gelegenheit eine kurze summarische Darstellung derselben einfließen. Vorerst bitten wir jedoch unter Angabe unserer Gründe um Entschuldigung, wenn wir uns die Freiheit nehmen, von dem Inhalte des am Schlusse des vorausgehenden 13. Kapitels der lateinischen Version der Vulgata befindlichen 65. Verses, welcher uns nöthigen würde, die ganze Begebenheit gewaltsam in die Zeit des Königs Cyrus zu versetzen, einstweilen aus inneren Gründen gänzlich zu abstrahiren, und den Ursprung und die richtige Stellung des erwähnten Verses einer genaueren kritischen Untersuchung anheimzustellen. Die Begebenheiten des 14. Kapitels erst unter die Reglerungszeit Cyrus des Persers zu versetzen, geht schlechterdings schon deswegen nicht an, weil die gewöhnlich mit der gegenwärtig zu besprechenden aus Verwechslung für eine und dieselbe Thatsache gehaltene wunderbare Lebenserhaltung Daniel's in der Löwengrube, welche Dan. 6, 16 sq. erzählt wird, sich nicht erst unter Cyrus, sondern bereits unter Darius dem Meder, dem nämlichen, welcher ep. 13, 65. Astyages genannt wird, zugetragen hat. Denn daß Daniel in seinem hohen Lebensalter zweimal nacheinander binnen drei Jahren, nämlich zuerst unter der bloß zweijährigen Regierung Darius des Meders, und darnach noch einmal unter Cyrus den Löwen vorgeworfen worden sein sollte, wird ja doch Niemand glaublich finden. Es bleibt uns daher bei genauerer Prüfung nur die Wahl zwischen den beiden Fällen übrig, ob wir die beiden im 6. und 14. Kapitel enthaltenen, an Daniel vorgegangenen wunderbaren Lebensrettungen für eine und die nämliche unter Darius Regierung sich ereignende Begebenheit, oder für verschiedene Berichte zweier einander ähnlicher Lebenserfahrungen zu halten gegründeter Ursache haben, von denen wir jedoch die ep. 14. erzählte im letzteren Falle nothwendiger Weise über die Regierungsperiode Darius zurück in die Zeit irgend eines der vorgegangenen babylonischen Könige versetzen müssen. Wir entscheiden uns positiv für das Letztere aus folgenden drei Gründen: 1) ist die erzählte Veranlassung von der Verurtheilung Daniel's zur Löwengrube eine durchaus verschiedene; 2) nach Dan. 6, 19. verweilte derselbe nur Eine Nacht in der Löwengrube, nach Dan. 14, 30. aber volle sechs Tage; 3) alle übrigen im 14. Kapitel enthaltenen Nebenumstände sind der Art, daß sie auf den medischen König durchaus nicht passen, indem a) nicht anzunehmen, daß der medische König Darius dem Götzen Bel oder gar der babylonischen Schlange göttliche Ehreerbietung sollte bewiesen haben, b) nicht

anzunehmen, daß die Babylonier als eine unterworfenen Nation die Rechte gehabt haben würden, dem Könige Darius mit dem Tode zu drohen, c) kann der in dem gleichen Abschnitte erwähnte, in Judäa wohnende Prophet Habacuc damals kaum mehr am Leben, und gäbe es einen zweiten Propheten gleichen Namens, so ist es unbegreiflich, wie derselbe zur Regierungszeit Darius des Meders als Ackerbauer in Judäa hätte können befindlich gewesen sein. Hiezu kommt als vierter Bestätigungsgrund, daß der von uns aufgestellten Annahme, der im 14. Kapitel des Propheten Daniel erwähnte König sei Nabuchodonosor gewesen, keine bedeutende Schwierigkeit im Wege steht. Das Einzige, was man dagegen einwenden könnte, wären die beiden Fragen: 1) Wie kam es, daß die Feinde Daniel's am Hofe Darius des Meders von der ersten wunderbaren Lebensrettung Daniel's keine Kenntniß hatten, welche ihnen natürlicher Weise alle Hoffnung auf das Gelingen ihres boshaften Zweckes hätte benehmen müssen? und 2) warum sind diese beiden einander so ähnlichen und beschwern der Gefahr der Verwechslung in einem so hohen Grade ausgesetzten Begebenheiten in der Darstellung der heiligen Schrift selber nicht deutlicher voneinander unterschieden? Auf den ersten dieser beiden Einwürfe antworten wir: Ein solches allen äußeren Anzeichen nach aus Daniel's Jugendperiode stammende Lebensereigniß konnte nach einer vielleicht mehr als 60jährigen Zwischenzeit am Hofe Darius des Meders um so leichter in Vergessenheit gerathen sein, als im ganzen 6. Kapitel des Propheten Daniel keine Spur davon aufzufinden ist, daß diese zweifaltige Verurtheilung Daniel's zur Löwengrube wiederum in Babylon stattgefunden habe. Ging dieses Ereigniß z. B. in Gebatana, der von Babylon weit entlegenen medischen Hauptstadt vor, so ist es somit auch um so weniger zu verwundern, wenn die schon einmal erfolgte wunderbare Lebensrettung Daniel's aus der Löwengrube dort gänzlich unbekannt war. Daß der Text der heiligen Schrift jedoch uns auf den zwischen beiden Ereignissen obwaltenden geschichtlichen Unterschied nicht speciell aufmerksam macht, daran dürfen wir uns nicht stoßen, sondern müssen dieses der dunkeln Kürze, welche dieselbe mit so vielen anderen alterthümlichen Geschichtsdenkmälen gemein hat, zu Gute halten.

Nabuchodonosor also, so beginnen wir unsere angekündigte Erzählung, hatte Daniel zu seinem täglichen Tischgenossen gemacht, bemerkte aber zu seinem Verbrusse, daß derselbe an der allgemein dem Gößen Bel in seinem Tempel zu Babel dargebrachten Verehrung der Babylonier keinen Antheil nahm, trotz dem, daß der Glaube an dessen unvergleichliche Macht und Würde mehr als jemals im Flor war. Hierüber gelegentlich von dem Könige beredet, verantwortete sich Daniel damit, daß er ein bloßes menschliches Manufacturerzeugniß eben unmöglich für ein wahres lebendiges göttliches Wesen ansehen, und beschwern auch nicht göttlich verehren könne. Durch eine so nahe liegende Antwort stutzig gemacht, legt ihm der König verwundert die wiederholte Frage vor, wie er doch ein höheres Wesen, welches zu seinem täglichen Unterhalt nicht weniger als 12 Malter Weizen, 40 Stück fette Schafe und 6 Eimer Wein consumire, für ein bloßes todttes Manufacturerzeugniß betrachten könne? Hierauf konnte nun Daniel das Laichen nicht mehr halten und bat den König mit aller geziemenden Bescheidenheit, er möge sich doch nicht aufbürden lassen, daß

eine inwendig aus gebranntem Thon bestehende, äußerlich mit Erz überkleidete Figur überhaupt etwas essen oder trinken könne. Diese dem Könige zum ersten Male in seinem ganzen bisherigen Leben gemachte freimüthige Bemerkung versetzte denselben in eine furchtbar ernstliche heftige Gemüthsbewegung, in welcher er augenblicklich die 70 Priester Bel's herbeirufen ließ, und ihnen das unverzügliche Todesurtheil androhte, wofür sie ihm über die täglich sich wiederholende Verzehrerung der oben genannten Quantität von Victualien im Tempel des Bel keine hinreichend überzeugende Rechenschaft ablegen würden, wogegen er in dem nämlichen Augenblicke auch Daniel, im Fall derselbe einer Lästerung der bisher allgemein von den Babyloniern göttlich verehrten Bel's-Statue überwiesen würde, unnachlässig zum Tode verurtheilte. Daniel erklärte sich unverzüglich mit dem königlichen Entscheide vollkommen einverstanden.

Wahrscheinlich am Abende noch des nämlichen Tages wurde die entscheidende Probe angestellt, bei welcher die erwähnten Götzpriester, um den König desto sicherer zu täuschen, die Schlaueit gebrauchten, daß sie ihn baten ihnen zu erlauben, vor dem Eingange der Tempelthüre außen stehen zu bleiben und inzwischen gefälligst in eigener Person die der Bel's-Statue in üblicher Weise angerichtete Mahlzeit aufzustellen, darnach aber die Thüre mittelst Anwendung seines königlichen Beschlusses sorgfältig zu versiegeln. Gerade dadurch geriethen sie aber in Daniel's Falle, welcher den den König begleitenden Dienern bereits den Auftrag gegeben hatte, beim Herausgehen hinter sich her seine Asche auf den Erdboden auszustreuen, welches Nabuchodonosor selber im Dunkel des Tempelgemaches wahrscheinlich gar nicht einmal gewahr wurde. Als demnach des andern Morgens der König in aller Frühe sich in Daniel's Begleitung an den Eingang des Tempels verfügt und Daniel die Unversehrtheit der an die Thüre angehefteten königlichen Siegel anerkannt hatte, als hierauf der König nach Eröffnung der Thüre beim Anblicke des wie gewöhnlich vollständig abgekehrten Speisetisches in die Worte des verwunderten Erstaunens ausbrach: „Bel, Du bist ein großer Gott, und bei Dir ist keine Hinterlist!“ da hielt ihn Daniel lachend zurück mit der Bitte, er möge doch, bevor er einen Schritt weiter thue, auf den Erdboden Acht geben, und sehen, wer alles bereits darauf herumgetrampelt habe. Nichtig überzeugte sich der König, daß ein ganzer Haufen von Männern, Weibern und Kindern, welche durch eine verborgene Fallthüre übernachts in den Tempel eingedrungen waren, in der auf Daniel's Geheiß aufgestreuten feinen Asche die Spuren ihrer Fußtritte zurückgelassen hatten. Jetzt erst sah der König ein, auf welchem unerhörten Betrüge die ganze dem Gözen Bel bisher gezollte Landesverehrung beruht hatte. Jetzt gab er, nachdem die erwähnten Priester nebst ihren Weibern und Kindern auf seinen Befehl waren getödtet worden, Daniel auch volle Freiheit, sowohl die Gözenstatue zu vernichten, als auch den Bel'stempel, d. h. wahrscheinlich nur das für den Bel'scultus mißbrauchte Gemach zu demoliren und zu irgend einem beliebigen anderen Gebrauche zu verwenden. Denn da der bekannte, angeblich noch von Nimrod's Zeiten herrührende, in pyramidalischer Terrassenform bis zu einer Höhe von 600 Fuß aufgeführte babylonische Thurm, in welchem sich der Gözentempel des Bel befand, gleichzeitig auch zu anderen Zwecken, namentlich zu astronomischen Observationen

gebraucht wurde, so können die Worte: „subvertit templum“ auch nicht wohl von einer förmlichen Abtragung des Tempelgebäudes verstanden werden. — Die förmliche Abschaffung des Bel'scultus durch Nabuchodonosor ist, wenn auch von keinem Profanschriftsteller wiedererzählt, zusammengehalten mit Nabuchodonosor's übrigen Handlungen, ein durchaus nicht unwahrscheinliches Ereigniß, dessen Glaubwürdigkeit durch den Umstand, daß in seinem ganzen ferneren Leben, soweit uns bekannt, keine weiteren Spuren von Abgötterei zu bemerken sind, nicht unerheblich bestärkt wird.

Ein anderer um jene Zeit von Seiten der Babylonier götzdienenrisch mißbrauchter Gegenstand war eine in der Nähe der Hauptstadt unterhaltene riesenhafte Schlange. Von dieser, bemerkte Nabuchodonosor dem Daniel, könne er doch nicht leugnen, daß sie wenigstens ein lebendiges Wesen sei: folglich muthete er ihm zu, sich an ihrer abgöttischen Verehrung zu betheiligen. Daniel gab zu, die Schlange sei ein lebendiges Wesen, aber kein solches, was er einen lebendigen Gott nenne; deswegen bat er ihn nur um gefällige Ertheilung seiner königlichen Erlaubniß, so machte er sich anheischig, dieselbe ohne Anwendung eines Schwertes oder Kolbens um ihr Leben zu bringen. Von Nabuchodonosor dazu ermächtigt, ließ Daniel aus gefottenem Pech und Fett mit Haaren untermeint Kuchen backen und dieselben der Schlange zum Fraße vorwerfen, welche bald darnach daran zerplatzte. Dieß war also derjenige lebendige Gegenstand, welchem, wie Daniel bemerkte, die Babylonier göttliche Verehrung bewiesen hatten.

Je vernünftiger und in der wahren Bedeutung des Wortes: freisinniger sich somit Nabuchodonosor wiederholt bei dieser Gelegenheit benommen hatte, eine desto größere Aufregung verbreitete sich nun aber bei der Nachricht hievon auf der anderen Seite unter den Bürgern der Stadt, welche den König beschuldigten, daß er gute Miene mache, lieber ganz und gar Jude zu werden, weswegen sie nach erhaltenem Zutritt unbedingt Daniel's Auslieferung verlangten, widrigenfalls sie ihm mit einer ernstlichen Empörung und mit blutiger Rache sowohl an ihm selbst, als an seiner ganzen Familie drohten. Nabuchodonosor fühlte sich, so schwer es ihm ankam, nicht im Stande, der ungestümen Forderung derselben längeren Widerstand entgegenzusetzen. Somit wurde Daniel bereits damals, also ungefähr im Jahre 3495 schon einmal den Löwen in einem eigens für dieselben eingerichteten Zwinger zum Fraße vorgeworfen, welche sieben Wochen der Zahl Tag für Tag gewöhnlich zwei Schafe nebst zwei menschlichen Leibern, wahrscheinlich zum Tode verurtheilte Verbrecher, zu fressen abbestanden, nunmehr aber auf sechs ganze Tage absichtlich ohne alle Speise ausgelassen wurden, damit sie schon durch den bloßen Hunger gezwungen, wahrscheinlich Daniel's sich bemächtigen müßten. Daniel selbst kam hiedurch in eigene doppelte Lebensgefahr, indem, auch wenn die Löwen seiner verschonten, er doch schon bloßen Hungers in einer so langen Zeit füglich hätte sterben können. In beiderlei Hinsicht sorgte für ihn die Weisheit und Güte des allmächtigen Gottes, Welcher, um ihn mit Speise zu versehen, dem unter Josakim's Regierung damals in Judäa lebenden, noch in rüstigem Lebensalter stehenden Propheten Habakuk in dem nämlichen Augenblicke, wo derselbe beschäftigt war, seinen auf dem Felde arbeitenden

Schnittern eine fertige gekochte Mittagsmahlzeit hinauszutragen, unterwegs durch einen Engel Anweisung erhielt, den mitgebrachten Speisevorrath dem im Löwengraben bei Babylon gefangen sitzenden Daniel zuzubringen. Die verwünderte Einwendung Habakuk's, daß er ja Babylon nicht kenne, und deswegen auch den Weg nach dem Löwengraben nicht zu finden wisse, machte keine Schwierigkeit, indem der Engel den Propheten kurzweg beim Schopf nahm, und ohne ihm wehe zu thun, ihn mit Blühesgeschwindigkeit auf einem Wege von vielleicht mehr als 300 Stunden in gerader Linie aus Judäa in Einem Nu nach Babylon hinübertrug, woselbst er ihn am Rande des Löwengrabens ganz sanft und gemächlich wieder absetzte. Von dort aus rief Habakuk Daniel beim Namen und übergab ihm das in Gottes Auftrag ihm zugesendete Mittagessen, welches Daniel auch mit herzlicher Dankagung gegen Gott, der selbst die kleinsten Bedürfnisse seiner ihn liebenden Aebdeter nicht übersehe, bereitwillig in Empfang nahm. Noch während er mit der Verzehrung seines Mittagmahles beschäftigt war, Habakuk auf dem nämlichen Wege, auf welchem er gekommen, in Einem Augenblick von Babylon nach Judäa wieder zurückversetzt worden. — Auf diese Weise erlebte sonach Daniel sechs ganze Tage unversehrt in der Löwengrube, so daß der König, als er am siebenten Tage herbeikam ohne Hoffnung einen Ueberbleibsel von ihm noch vorzufinden, also eigentlich nur in der Absicht, um seinen vermeintlichen unerselichen Verlust zu betrauern, ihn ganz vergnügt und wohlbehaltend mitten unter den hungrigen Löwen sitzend fand. Dieser außerordentliche Beweis der Güte und allmächtigen Vorsehung Gottes über seinen treuen Bekenner ging an Nabuchodonosor's Gemüth nicht ohne Erzeugung eines tieferen Eindruckes vorüber, von welchem er unter lauter Anerkennung der wahrhaft göttlichen Eigenschaften des von Daniel verehrten Gottes er sich freilich in seiner Weise sogleich dazu fortreißen ließ, sämtliche Ankläger Daniel's, die auf seiner Auslieferung bestanden hatten, augenblicklich an seiner Stelle den Löwen vorwerfen zu lassen, von welchen dieselben auch sämmtlich noch in Gegenwart des Königs zerissen und aufgefressen wurden.

Die drei soeben erzählten, untereinander genau zusammenhängenden Begebenheiten geben uns die Lehre, daß ein für den Augenblick auch in noch so crassen Vorurtheilen befangener Mensch, wie Nabuchodonosor, nichts desto weniger recht leicht ein ausgezeichnetes, von Gott zu einem bedeutenden geschichtlichen Verufe auserlesenes Werkzeug sein kann, sowie daß dem Menschen von Jugend auf anerzogene Vorurtheile niemals eine so zwingende Gewalt auf den menschlichen Geist ausüben, daß sich derselbe ihrer durch eine herzhaft unternommene Untersuchung der Wahrheit unter Gottes Beistand nicht erwehren könnte. Wir empfehlen somit das Beispiel Nabuchodonosor's allen Denjenigen zur Nachahmung, welche einmal in religiöse Zweifel verstrickt, zu keinem heilsamen Entschlusse einer entscheidenden Prüfung und somit auch zu keiner inneren Ruhe kommen können.